

2017-2018

« » 9-11 ,  
350000 . ,  
. ,76 : . „ . . „  
. 259-84-01  
E-mail: cro.krd@mail.ru

**9.-11. Klassen**

## **Leseverstehen**

### **1. Teil**

**Lesen Sie zuerst den Text und lösen Sie dann die darauffolgenden Aufgaben**

#### **DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER**

**Mehr als 38.000 Euro hat die Fahrt einer Berliner Oberstufenklasse nach New York gekostet. Das Geld dafür kam aber nicht von den Eltern, sondern aus einem staatlichen Fördertopf.**

Der Englischlehrer Frederik von Elm des Berliner Robert-Koch-Gymnasiums wollte seinen Schülern etwas ganz Besonderes bieten und organisierte eine Klassenfahrt nach New York City. Sieben Tage verbrachten die Zwölfklässler im Oktober im Big Apple.

Die Reise kostete pro Schüler mehr als 2000 Euro, für die ganze Klasse kamen 38.085 Euro zusammen. Es waren allerdings nicht die Eltern, die für die Reise gezahlt haben, sondern der Staat. Das Geld für die Klassenfahrt kam aus dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT). Mit diesem Fördergeld soll es Kindern und Jugendlichen aus Familien mit geringem Einkommen ermöglicht werden, an Ausflügen und Klassenfahrten teilzunehmen.

Den Zuschuss erhalten Schüler, deren Eltern beispielsweise Arbeitslosengeld, Sozialhilfe, Wohngeld oder Kinderzuschlag erhalten. Diese Voraussetzungen erfüllten alle Schüler der Klasse. Mit dem Einverständnis des Schulleiters konnte die Förderung, die in Berlin nicht auf eine bestimmte Höhe gedeckelt ist, beantragt werden.

"Wir haben uns in den vergangenen Semestern viel mit den USA beschäftigt", sagt Frederik von Elm. Die Klasse habe z.B. "The Great Gatsby" von F. Scott Fitzgerald gelesen, aber auch einige andere Novellen, um das Land zu verstehen. "Da fand ich es sehr sinnvoll, mit der Klasse nach New York zu fahren", sagt von

Elm. "Wir haben ja auch die Möglichkeit dazu, warum sollen wir diese nicht nutzen?"

Schulleiter Rainer Völkel hat eingewilligt, weil ihn das Konzept des Lehrers überzeugt hat, wie er sagt. Viele Schüler der Klasse hätten nicht nur Englisch, sondern auch Kunst als Leistungskurs gewählt, da sei ihm eine Reise nach New York sehr sinnvoll erschienen. "Wenn man große US-Romane behandelt hat, dann verstehe ich es, dass man auch mal in die USA reisen will", sagt Völkel. Auch den Besuch im Museum of Modern Art habe er für die Schüler als sehr bereichernd eingeschätzt.

Völkel sagt, er habe sich von dem Eifer der Schüler beeinflussen lassen. Einige von ihnen besäßen keinen deutschen Reisepass und hätten sich freiwillig einer peinlichen Befragung in der US-Botschaft gestellt. "Sie waren sehr engagiert. So etwas erlebe ich nicht so oft bei den Schülern", sagt Völkel. "Da habe ich einmal eine Ausnahme gemacht. Ich habe mich breitschlagen lassen."

Völkel versteht aber auch die Kritik, eben dass eine solche Reise in keinem Verhältnis stehe und die Schule viel zu viel Geld aus dem Förderprogramm genommen habe. Der Schulleiter habe daraus gelernt, eine solche Reise werde es nicht wieder geben. Lehrer von Elm rechtfertigt sich mit den Worten, er sei begeistert von seinen Schülern, die ein besonders starkes Interesse an den USA gezeigt hätten. Heute sagt er über die Klassenfahrt: "Okay, das war vielleicht ein bisschen zu viel."

Auch die Berliner Bildungssenatorin, Sandra Scheeres (SPD) sagt, der Betrag für die Reise nach New York sei eindeutig zu hoch gewesen. "Ich erwarte, dass mit den Entscheidungsbefugnissen verantwortungsvoll umgegangen wird." Es habe nicht einmal eine Partnerschaft mit einer Schule in New York gegeben oder einen besonderen Anlass, der diese Reise gerechtfertigt hätte. Auch die Schulkonferenz des Gymnasiums, ein Gremium aus Schulleitung, Lehrern, Eltern und Schülern, soll nicht darüber diskutiert haben, in welchem Rahmen Kosten für eine solche Reise angemessen seien.

Die Berliner Bildungspolitikerin Stefanie Remlinger (Grüne) traut den Schulen zu, in Zukunft verantwortungsvoll mit Fördergeldern umzugehen. "Man sollte ihnen nicht vorschreiben, wohin die Klassen reisen dürfen", sagt sie. Remlinger findet es aber auch "frech", wie viel Geld das Robert-Koch-Gymnasium für die Reise nach New York beantragt hat. Es sei gut, dass sich die Schule nun dafür rechtfertigen müsse. "Das ist ein extremer und sehr unangenehmer Lerneffekt." Vielleicht könne die Schule so ein Thema in Zukunft ja mal im Ethikunterricht besprechen.

1. Frederik von Elm hat für die Reise nach New York staatliche Fördermittel bekommen.

**A Richtig B Falsch C Nicht im Text**

2. Alle Schüler in der Klasse leben in schwierigen finanziellen Verhältnissen.

**A Richtig B Falsch C Nicht im Text**

3. Die Schüler haben vor der Klassenfahrt einige Novellen der amerikanischen Autoren gelesen.

**A Richtig B Falsch C Nicht im Text**

4. Frederik von Elm hat während einer Stunde beschlossen, seine Schüler nach Amerika zu schicken.

**A Richtig B Falsch C Nicht im Text**

5. Schulleiter war von dem Konzept der Reise an demselben Tag überzeugt.

**A Richtig B Falsch C Nicht im Text**

6. Die Idee, das Museum der Modernen Kunst zu besuchen, fand der Schulleiter wenig bereichernd.

**A Richtig B Falsch C Nicht im Text**

7. Einige Schüler in der Klasse haben Migrationshintergrund.

**A Richtig B Falsch C Nicht im Text**

8. Der Schulleiter meint, die Schüler sind oft engagiert, wenn es um Auslandsreisen geht.

**A Richtig B Falsch C Nicht im Text**

9. Schulleiter und Lehrer gestehen heute zu, dass die Reise auch bescheidener hätte ausfallen können.

**A Richtig B Falsch C Nicht im Text**

10. Eine Partnerschaft mit einer Schule hätte laut der Bundestagsabgeordneten Sandra Scheeres die hohen Kosten rechtfertigen können.

**A Richtig B Falsch C Nicht im Text**

11. Stefanie Reimlinger hofft, dass die Schüler in der Zukunft vernünftiger mit Fördermitteln umgehen werden.

**A Richtig B Falsch C Nicht im Text**

12. Die Schule hat keine Konsequenzen nach der New Yorker Reise.

**A Richtig B Falsch C Nicht im Text**

<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>

## 2. Teil

**Finden Sie eine passende Fortsetzung zu jedem Satz, sodass ein sinnvoller Text entsteht. Die erste Antwort ist schon in die Tabelle unten eingetragen. Tragen Sie Ihre Antworten ins Antwortblatt ein. Beachten Sie bitte, dass eine Variante übrig bleibt.**

- (0) Manche Lehrer gehen heute den Lehrern und Schulen wirklich auf die Nerven, ...
- (13) Nicht selten stellen sie Forderungen, die nicht nur unrealistisch und absurd sind, ...
- (14) Es ist fast Norm geworden, dass die Eltern den Lehrer darum bitten, ...
- (15) Sehr oft sind die Eltern mit den Noten nicht einverstanden, ...
- (16) Die dritten rufen die Lehrer auf dem Mobiltelefon an und fragen nach den Leistungen ihres Kindes, ...
- (17) Die Ansprüche der Eltern an die Lehrer sind grenzenlos, ...
- (18) Manchmal stimmt die Chemie zwischen dem Lehrer und dem Schüler nicht richtig, ...
- (19) Und ab und zu macht es schon Sinn, ...
- (20) Doch eines ist klar: ...

### ***Fortsetzungen:***

**A** weil sie zu viel für ihre Kinder abverlangen.

**B** Die Hochschulen können auf solche Gespräche mit Eltern nicht vorbereiten und jeder Lehrer bzw. Lehrerin muss diese Kunst persönlich meistern.

- C** sondern auch nicht im Interesse des Kindes sein können.
- D** doch manchmal können sie natürlich auf voll berechtigt sein.
- E** obwohl das Kind keine Ahnung hat.
- F** eine Klassenarbeit wegen des Geburtstags ihres Kindes zu verschieben.
- G** mit dem Lehrer zu sprechen und Probleme offen zu diskutieren.
- H** und persönliche Abneigungen wirken sich auf die Objektivität der Benotung aus.
- I** weil sie fester Überzeugung sind, die Lehrer wissen die Kenntnisse ihres Kindes nicht richtig zu schätzen.
- J** statt während der Sprechstunden den Lehrer persönlich anzusprechen.

<b>0</b>	<b>13</b>	<b>14</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>17</b>	<b>18</b>	<b>19</b>	<b>20</b>

## Lexikalisch-grammatische Aufgabe

Lesen Sie zuerst den ganzen Text, in dem einige Wörter fehlen. Lesen Sie den Text noch einmal. In die Lücken, die mit einem Buchstaben markiert sind – z.B. (A) sollen Sie ein passendes Wort selbst einfügen. In die Lücken, die mit einer Zahl – z.B. (1) – markiert sind, ist ein Wort aus der kursiv gedruckten Liste unten einzufügen. Es gibt mehr Wörter, als man braucht. Tragen Sie dann Ihre Antworten ins Antwortblatt ein.

### NUR VIER PROZENT DER DEUTSCHEN LEBEN VEGETARISCH

Die meisten Menschen in Deutschland essen deutlich mehr Fleisch, als ihrer Gesundheit \_\_\_\_\_ (1). Das zeigt eine Studie des Robert Koch-Instituts. Vegetarier gibt es nur wenige.

Gut vier von hundert Erwachsenen in Deutschland ernähren sich gewöhnlich vegetarisch, berichtet das Robert Koch-Institut (RKI). Demnach neigen Frauen eher \_\_\_\_\_ (A), auf Fleisch zu verzichten. Unter ihnen sind 6,1 Prozent Vegetarierinnen, bei den Männern sind es lediglich 2,5 Prozent.

"Die Möglichkeiten, sich \_\_\_\_\_ (2) vegetarisch zu ernähren, haben sich in Deutschland in den letzten Jahren deutlich verbessert", schreiben die Studienautoren. "Vegetarierinnen und Vegetarier sind heute mehr als eine idealistische Minderheit."

Für die Auswertung nutzten die RKI-Forscher Daten von 6933 Menschen, deren Essverhalten \_\_\_\_\_ (B) 2008 und 2011 analysiert worden war. Dabei wurde jeweils über vier Wochen erfasst, welche Lebensmittel die Teilnehmer wie häufig und in welchen Mengen \_\_\_\_\_ (3).

Am größten ist der Anteil der Vegetarier demnach in der Gruppe \_\_\_\_\_ (C) 18- bis 29-Jährigen. Bei ihnen \_\_\_\_\_ (4) fast jede zehnte Frau (9,2 Prozent) auf Fleisch, bei den Männern in der Altersgruppe ist es immerhin jeder 20. (5 Prozent). Das Ergebnis deckt sich mit einer bento-Umfrage aus dem Jahr 2015, laut \_\_\_\_\_ (D) sich sieben Prozent der 18- bis 30-Jährigen als Vegetarier \_\_\_\_\_ (5).

Auch mit \_\_\_\_\_ (6) Bildungsstand steigt der RKI-Studie zufolge der Anteil der Vegetarier. "Gleiches gilt \_\_\_\_\_ (E) Personen, die in Großstädten leben oder mehr \_\_\_\_\_ (F) vier Stunden pro Woche Sport treiben", schreiben die Forscher

im "Journal of Health Monitoring". Vegetarier konsumieren demnach auch weniger kalorienreduzierte Getränke, Bier und Wein sowie mehr Tee, Obst und Gemüse.

Der \_\_\_\_\_ (7) Fleischkonsum in Deutschland liegt erheblich über der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft \_\_\_\_\_ (G) Ernährung (DGE). \_\_\_\_\_ (H) gesundheitlicher Sicht sollte man sich in der Woche eigentlich mit 300 bis 600 Gramm Fleisch und Wurst \_\_\_\_\_ (8), was rund 16 bis 31 Kilogramm pro Jahr entspricht. \_\_\_\_\_ (I) Angaben des Bundesverbands der Deutschen Fleischwarenindustrie isst der durchschnittliche Deutsche aber gut 60 Kilo Fleisch pro Jahr.

Ein häufigerer Verzicht \_\_\_\_\_ (J) Fleisch würde auch die Umwelt schonen und die Massentierhaltung reduzieren, schreiben die Forscher. "Diese positiven Effekte würden weiter verstärkt, \_\_\_\_\_ (K) neben der relativ kleinen Gruppe der Menschen, die gar kein Fleisch mehr essen, eine insgesamt größere Bevölkerungsgruppe ihren Fleischkonsum reduzieren \_\_\_\_\_ (L)."

*guttut, hört, bezeichnen, zunehmendem, durchschnittliche, verzehrten, nennen, gefällt, verzierten, ausgewogen, verzichtet, steigenden, allgemeinen, begnügen*

**Lexikalisch-grammatische Aufgabe**

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	

A	
B	
C	
D	
E	
F	
G	
H	
I	
J	
K	
L	

**Schreiben**

**Lesen Sie den Anfang und das Ende der Geschichte. Wie könnte der Handlungsablauf der Geschichte aussehen? Erfinden Sie den Mittelteil (ca. 300 Wörter). Verlassen Sie sich dabei auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen, versuchen Sie sich in die Personen hineinzusetzen. Schreiben Sie zur ganzen Geschichte noch den passenden Titel dazu. Sie haben 60 Minuten Zeit.**

Den Unterricht fand Michael furchtbar langweilig. Wen interessieren ja Fragen wie Umweltschutz und ökologische Probleme? Am Nachmittag wollte er sich am See mit seinen Freunden treffen. Als sie aber ankamen, bemerkten sie, dass das Wasser komisch aussah. Es war dreckig und schwarz. An dem Strand sahen sie Enten und Schwäne. Sie machten klägliche Geräusche und wagten nicht, ins Wasser zu gehen. Und sie waren auch alle dreckig.

...

Seit jenem Tag ist Michael ein anderer Mensch. Er ist vielleicht nicht super umweltfreundlich, aber er denkt jetzt anders. Diese Geschichte hat ihn viel gelehrt und er wird sie nie vergessen.





## Landeskunde

1. Luthers Landesherr war ...

- a) Friedrich von Sachsen
- b) Heinrich der Löwe
- c) Karl der Kahle

2. Luther übersetzte die Bibel ...

- a) aus dem Lateinischen
- b) aus dem Griechischen und Hebräischen
- c) aus dem Gotischen

3. Wormser Edikt ist ...

- a) ein anderer Name für 95 Thesen.
- b) eine Verordnung, die Lektüre und Verbreitung von Luthers Schriften verbot
- c) eine von Luthers papstkritischen Schriften

4. Junker Jörg war ...

- a) Luthers Verleger.
- b) Luthers nächster Helfer.
- c) Luthers Name zur Zeit seines Aufenthalts auf Wartburg

5. Der Bauernkrieg wurde von ... geleitet.

- a) Ulrich von Hutten
- b) Thomas Münzer
- c) Philipp Melanchton

6. Die Frau von Martin Luther war ...

- a) Katharina Medici
- b) Katharina von Bora
- c) Agnes Dürer

7. Dieser Feldherr war an dem Dreißigjährigen Krieg zwischen den Katholiken und Protestanten nicht beteiligt:

- a) Tilly

- b) Wallenstein
  - c) Friedrich der Große
8. Man feiert den Reformationstag am ...
- a) 31. Oktober
  - b) 25. Oktober
  - c) 3. Oktober
9. Die Fürsten unterschrieben die „Protestation zu Speyer“, die dem „Protestantismus“ seinen Namen gab,
- a) als der Kaiser wieder Luthers Schriften verbieten wollten.
  - b) als der Augsburger Religionsfrieden aufgehoben wurde.
  - c) nachdem Luther die Bibel übersetzt hatte.
10. In dem Zimmer auf Wartburg, wo Luther die Bibel übersetzte, gibt es einen Fleck an der Wand. Was ist das?
- a) Die Soldaten des Kaisers wollten Luther entführen und richteten ein Blutbad an.
  - b) Luther soll den Teufel gesehen haben und schmeiß sein Tintenfass in die Richtung.
  - c) Es hat überhaupt keine Bedeutung. Bloß ein Fleck an der Wand, nichts mehr.
11. Was wird als Hauptursache der globalen Erderwärmung angesehen?
- a) der steigende Ausstoß des Treibhausgases Kohlenstoffdioxid
  - b) natürliche Prozesse in der Erdkruste und in der Überschiebungsdecke
  - c) Umstieg auf die fossilen Energien
12. Das aktuelle Klimaabkommen der UN wurde 2015 in ... unterzeichnet.
- a) Kyoto
  - b) Abu Dhabi
  - c) Paris
13. Was gehört nicht zu den fossilen Energiestoffen?
- a) Biomasse
  - b) Erdgas
  - c) Kohle
14. Wie heißt das bekannte Industriegebiet, das früher große ökologische Probleme hatte?

- a) Ruhrgebiet
  - b) Berchtesgadener Land
  - c) Hohenschönhausen
15. Die meisten Windräder in Deutschland befinden sich in ...
- a) Baden-Württemberg
  - b) Bayern
  - c) Niedersachsen
16. Diese Stadt gehört zu den grünsten in Deutschland:
- a) Hannover
  - b) Frankfurt am Main
  - c) Dresden
17. Welches Gebiet gehört zu UNESCO Weltnaturerbe
- a) Schwarzwald
  - b) Oberes Mittelrheintal
  - c) Thüringer Wald
18. Wie heißen die 4 größten deutschen Energiekonzerne?
- a) E.ON, RWE, EnBW, Vattenfall
  - b) EDF, E.ON, RWE, EnBW
  - c) EDF, Enel, RWE, EnBW
19. Der deutsche Bundestag hat 2011 den Atomausstieg beschlossen. Bis wann sollen allen funktionierenden Kernkraftwerke stillgelegt werden?
- a) 2020
  - b) 2022
  - c) 2024
20. Was bedeutet Nachhaltigkeit?
- a) Berücksichtigung der Umweltproblematik gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Angelegenheiten
  - b) Die Wirtschaft so umbauen, dass es kein Bedarf an fossilen Energien besteht
  - c) So handeln, dass die zukünftigen Generationen nicht mit den Problemen von heute konfrontiert werden müssen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20

## 9-11 Klassen

### Hörverstehen

**Hören Sie den Text und lösen Sie die folgenden Aufgaben. Sie hören den Text zweimal. Lesen Sie zuerst die Aufgaben 1- 15. Dafür haben Sie zwei Minuten Zeit. Kreuzen Sie nun bei den Aufgaben 1 -7 an: Richtig – A, Falsch – B, im Text nicht vorgekommen – C.**

1. Muhammad und Ali sind fiktionale Figuren.  
**A** Richtig    **B** Falsch    **C** im Text nicht vorgekommen
2. Schüler wie Muhammad gibt es vor allem in den Großstädten.  
**A** Richtig    **B** Falsch    **C** im Text nicht vorgekommen
3. Mehr als zwei Drittel Schüler der Bertolt-Brecht-Gesamtschule in Bonn haben keinen Migrationshintergrund.  
**A** Richtig    **B** Falsch    **C** im Text nicht vorgekommen
4. Die meisten Schüler mit Migrationshintergrund sprechen zu Hause ihre Muttersprache.  
**A** Richtig    **B** Falsch    **C** im Text nicht vorgekommen
5. An der Bertolt-Brecht-Gesamtschule kümmert man sich um die Förderung der Deutschkenntnisse der Kinder mit Migrationshintergrund.  
**A** Richtig    **B** Falsch    **C** im Text nicht vorgekommen
6. Förder- und Forderunterricht gibt es nur in den Klassenstufen 5 und 6.  
**A** Richtig    **B** Falsch    **C** im Text nicht vorgekommen
7. In den internationalen Klassen der Bertolt-Brecht-Gesamtschule spricht fast niemand Deutsch.  
**A** Richtig    **B** Falsch    **C** im Text nicht vorgekommen

**Kreuzen Sie bei den Aufgaben 8-15 an, welche Aussagen richtig sind!**

8. Muhammed schweigt im Unterricht, weil ...
- a) er nie Hausaufgaben macht.
  - b) er den Lehrer meist nicht versteht und Angst davor hat, es zuzugestehen.
  - c) sein Nachbar ihn immer ablenkt.
  - d) er die Schule hasst.
9. Kinder mit Migrationshintergrund gehen auf die Schulen, wo es kaum Deutsche gibt, ...
- a) weil diese Angst vor den Migranten haben.
  - b) weil die Deutschen lieber andere Schulen ohne bzw. mit wenigen Migranten wählen.
  - c) weil die Deutschen nicht zusammen mit Migranten lernen dürfen.
  - d) denn es sind extra eingerichtete Schulen mit erweitertem Deutschunterricht.
10. Der Begriff „Migrationshintergrund“ bedeutet, ... dass
- a) man aus einem anderen Land geflüchtet ist.
  - b) die Nationalität schwer zu definieren ist.
  - c) dass man in der Migrantenfamilie geboren ist.
  - d) der Mensch keinen deutschen Pass hat.
11. Bildungssegregation bedeutet ...
- a) Trennung der Kinder von ihrer sozialen Umgebung.
  - b) Trennung der Schüler nach dem sozialen Stand und ethnischer Zugehörigkeit.
  - c) obligatorische Einteilung der Migranten in bestimmte Schulen.
  - d) gemeinsamen Unterricht für alle Migranten.
12. Die Bertolt-Brecht-Schule schickt erstmal Kollegen auf verschiedene Stunden, ...
- a) die nach dem Bedarf an Förderunterricht schauen.
  - b) die den Schülern im Unterricht helfen.
  - c) aber oft kommen die Schüler auch ohne Beihilfe zurecht.
  - d) und das hat die Schulleitung gemeinsam mit Eltern abgesprochen.
13. Förderunterricht bedeutet, dass ...
- a) in dem Unterricht neue Kompetenzen entwickelt werden.

- b) die Kinder gemeinsam mit Lehrern ihre Hausaufgaben aufarbeiten.
- c) die Schüler besondere Probleme mit Spracherwerb aufweisen.
- d) die Schüler, die Hilfe beim Sprachenlernen brauchen, während des Deutschunterrichts in einer kleinen Lerngruppe außerhalb der Klasse lernen.

14. Die Schüler, die gut sind, werden gefordert, ...

- a) indem man sie von der Hausaufgabe befreit.
- b) aber nicht überfordert.
- c) indem man ihnen anspruchsvolle Lernaufgaben gibt.
- d) weil sie sonst ihre Motivation verlieren.

15. Die Besonderheit der „internationalen Klassen“ besteht darin, dass ...

- a) dort Akzent auf den Erwerb der deutschen Sprache gesetzt wird.
- b) sie nur in den Jahrgängen 8 bis 10 angeboten werden.
- c) sie im Rahmen des „normalen“ Systems existieren.
- d) man nach diesen Klassen auf eine Realschule gehen kann.

**Hörverstehen**

1		8	
2		9	
3		10	
4		11	
5		12	
6		13	
7		14	
		15	

!

» ([www.cdodd.ru](http://www.cdodd.ru))

«

/

«  
15.00

».

2017-2018

« » 9-11 ,  
350000 . ,  
. ,76 -  
. 259-84-01 : . „ . . „  
E-mail: cro.krd@mail.ru

9-11 Klassen

## Mündliche Aufgabe

Sie sollen in einer 3er –oder 4er Gruppe eine Talkshow vorbereiten.

Die Präsentation der Talkshow soll ca. 10 – 12 Min. dauern. Für die Vorbereitung haben Sie 45 Min. Zeit.

Das Thema der Talkshow ist: „**Digitalisierung des Schulalltags**“.

Folgende Aspekte können dabei besprochen werden: *Die Schule wird digital. Powerpoint-Präsentationen sind zur Norm geworden, genauso wie Wörterbücher auf dem Handy, Lehrbücher auf dem iPad; auch die Noten werden jetzt digital vergeben. Obwohl mancherorts das Handyverbot verhängt wird, hilft es wenig – die Technologien sind nicht zu bremsen. Multimediale Begleitung des Unterrichts ist für viele Lehrer ein Muss. Die Frage lautet aber: hat sich damit im Grunde etwas geändert? Bekommt man durch die digitale Technik bessere Kenntnisse, als früher?*

An der Präsentation können z.B. folgende Figuren/Personen teilnehmen: Moderator/in, Ihre Mitschüler, Lehrer/in, Eltern/Großeltern, Jugendliche, Psychologe, IT-Experte u.a.

Sie können diese Rollen (außer der des Moderators) auch durch andere ersetzen.

Tipps für die Vorbereitung:

- Entscheiden Sie in der Gruppe, ob Sie bei den vorgeschlagenen Rollen bleiben.
- Überlegen Sie zusammen, wie die Talkshow ablaufen soll.
- Jedes Gruppenmitglied überlegt sich seine Redebeiträge.
- Versuchen Sie die Talkshow vor der Präsentation einmal durchzuspielen.

Tipps für die Präsentation:



- Sprechen Sie möglichst frei.
- Achten Sie darauf, dass jedes Gruppenmitglied etwa gleich viel sagt.
- Unterstützen Sie Ihre Meinung mit Argumenten und Beispielen.

---

!

«  
15.00

» ([www.cdodd.ru](http://www.cdodd.ru))

«

/

».

,

.

,

,

.

.